

Ludwig-Maximilians-Universität

Abteilung für griechische und lateinische Philologie

Fachdidaktische Übung: Repetitorium für Examenskandidaten

Kursleitung: Prof. Dr. Markus Janka

Protokollführerin: Eva Weinert

Protokoll zur Sitzung vom 12.07.2013

Tagesordnung

TOP 1: Vorabinformation: Examensinformation auf der Institutshomepage

TOP 2: Wiederholung einiger Begriffe zum Übersetzungsvorgang

TOP 3: Praktische Anwendung der Übersetzungsstrategien anhand der Hausaufgabe

TOP 4: Kulturkunde: antike Kultur und ihr Fortleben

TOP 1: Vorabinformation: Examensinformation auf der Institutshomepage

Zu Beginn der Sitzung gibt Prof. Janka den Studierenden den Hinweis, dass sie Informationen zum Examen auf der Homepage des Instituts finden. Dort gibt es unter anderem Informationen zum Aufbau der Prüfung. In der letzten Sitzung in der kommenden Woche gibt es außerdem die Möglichkeit, in einer gemeinsamen Fragerunde noch nicht geklärte Dinge zu besprechen.

TOP 2: Wiederholung einiger Begriffe zum Übersetzungsvorgang

Im Folgenden werden einige Termini, die sich auf den Übersetzungsvorgang beziehen, erläutert.

Dekodierung: inhaltliche und formale Erschließung des fremdsprachigen Textes

Rekodierung: Formulierung in der Zielsprache → auf die Rekodierung wird im Unterricht kaum noch Wert gelegt, weil der Lehrer froh ist, wenn die Schülerinnen und Schüler die Dekodierung leisten können

Äquivalenz: Überwindung zeitlicher und kultureller Distanz, um ein inhaltliches und sprachpragmatisches Verständnis beim Leser zu erreichen

→ Ziel: wie ein gebildeter Leser alles zu verstehen

Die Äquivalenz bezieht sich auf insgesamt fünf Bezugsrahmen:

1. Denotation
2. Konnotation

3. Sprachliche Gebrauchsnormen
4. Wirkung auf den Leser
5. Gestaltungsformen

Skopos-Adäquatheit (Begriff nach Herkendell):

- Angemessenheit der Übersetzung im Hinblick auf eine bestimmte Zielsetzung oder einen Zweck
- Zweckbestimmung ist vom Rezipienten abhängig z.B. *Tyndaris*: als „Tochter von Tyndareos“ übersetzen oder mit „Helena“ übersetzen= Modulation → immer vom jeweiligen Publikum abhängig (Fachpublikum, Lateinschüler, Laien)
- Teilweise auch Modernisierung wie beispielsweise bei Raoul Schrotts Übersetzung von Homers *Ilias*

Ziele schulischer Übersetzungsarbeit:

1. a) Wissen um lexikalische und grammatische Mehrdeutigkeit (z.B. dass der Ablativus absolutus auf verschiedene Arten übersetzt werden kann)
b) der Kontext legt die aktuelle Bedeutung von Wörtern und Ausdrücken fest
c) Bewusstsein von Relativität von Sprache und Grenzen der Übersetzbarkeit
→ Problematik des Arbeitens mit Übersetzungen in der Schule:
 - wenn man hauptsächlich mit Übersetzungen arbeitet, dient der Text nur noch als Quelle
 - das Ziel, den Text zu verstehen und zu beherrschen, würde man damit aufgeben
 - dennoch ist es sinnvoll, im Unterricht auch mit Übersetzungen zu arbeiten, z.B. bieten sich Übersetzungsvergleiche oder die synoptische Lektüre an
 - hier lassen sich auch Unterschiede zwischen dem früheren Lateinunterricht und dem Unterricht heute erkennen: während früher fast ausschließlich eigenständiges Dekodieren der Schüler im Vordergrund stand, wird heute auch gerne mit synoptischer und kursorischer Lektüre gearbeitet
2. a) Aneignung von Techniken zur Übersetzung und Erschließung fremdsprachlicher Texte → fördert Sachkompetenz und Methodenkompetenz, sekundär auch Selbst- und Sozialkompetenz
b) Steigerung der Sachkompetenz

Übersetzungsmethoden im Lateinunterricht

1. lineare / fortschreitende Verfahren

- Wort-für-Wort-Methode: die Wörter werden in der Reihenfolge ihres Vorkommens im Text übersetzt
- Lineares Dekodieren: Formenbestimmung, Valenzbestimmung, Konstruieren
- Sukzessiv-ganzheitliche Verfahren

2. systematische Verfahren

- Satzanalyse: Einrückmethode oder Kästchenmethode
- Konstruktionsmethode

3. kombinierte Verfahren

- Dreischrittmethode

➔ Gut umsetzbar im Unterricht sind die Wort-für-Wort-Methode (besonders gut geeignet bei Dichtung wegen der freieren Wortstellung) und die Satzanalyse (besonders gut geeignet bei Prosa mit längeren Perioden und vielen Hypotaxen), die Konstruktionsmethode eignet sich für alle Texte

TOP 3: Praktische Anwendung der Übersetzungsstrategien anhand der Hausaufgabe

Die Studenten betrachten ein Bild von Narciss, das von Kik Zeiler aus dem Jahr 1999 stammt, das zur Besprechung der Hausaufgabe überleitet. Besprochen wird ein Ausschnitt aus **Ovids Metamorphosen (3, 415-424)**.

Der Text ist für die 10. Jahrgangsstufe geeignet.

Schwierigkeiten: der Spracherwerbsunterricht liegt bereits zwei Jahre zurück, was bedeutet, dass die Schüler eventuell einiges vergessen haben. Wie bereits erwähnt, eignet sich bei diesem Dichtungstext gut die Wort-für-Wort Methode, wobei aber auch immer gleich dekodiert wird. Die Schülerinnen und Schüler sollen so zum Beispiel gleich den Kasus bestimmen und dann direkt so übersetzen, dass es stimmig ist.

- Zeile eins ist noch relativ einfach in einen Feinschliff zu überführen, dann wird es schwieriger
- *visae* „die gesehenen“ Nom.Pl.f. als PPP von *videre* → in manchen Schulausgaben wird *visae* auch als zu *formae* zugehörig angegeben
- zweite Zeile: nächstes handlungstragendes Element ermitteln: *amat*
- wichtig ist, dass man den Schülerinnen und Schülern vermittelt, in gutem Deutsch zu formulieren → die Wort-für-Wort-Methode kann selten ganz einheitlich durchgehalten werden

- ebenfalls geeignet wäre hier auch die Satzanalyse, bei der die Schülerinnen und Schüler zuerst Haupt – und Nebensätze ermitteln müssen – teilweise geben die Kommentare in den Schulausgaben bereits eine Satzanalyse zur Vorentlastung an
- ➔ Fazit: ohne Konstruktion kommt man bei beiden Übersetzungsmethoden nicht aus

Cicero, De finibus, 1, 37-38

- Ansatzweise kolometrische Aufbereitung, nach Satzgliedern angeordnet
- 11. Jahrgangsstufe, Sequenz: *Vitae philosophia dux*
- Angemessene Übersetzungsmethode: Konstruktionsmethode – es ist nicht davon auszugehen, dass den Schülerinnen und Schülern ein verstehendes Lesen möglich ist
- Da das Analysieren der einzelnen Teilsätze sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, ist es unter dem Aspekt der Zeitökonomie sinnvoll, bei diesem Text mit einer Übersetzung zu arbeiten und die Definitionen den Schülerinnen und Schülern auf Deutsch vorzugeben, um schon einmal eine Vorentlastung zu gewährleisten
- Als Schlüsselbegriffe zur Vorentlastung sind *voluptas* und *dolor* zu nennen
- Von der *voluptas* finden sich im Text zwei unterschiedliche Auffassungen:

<i>VOLUPTAS</i>	
<i>suavitas sensus</i> = Annehmlichkeit, sinnlich Wahrnehmbares	<i>privatio doloris</i> ➔ Synonyme suchen: <i>vacuitas</i> , <i>liberatio</i> ➔ Rekodierung üben: wie gibt man <i>vacuitas</i> , <i>liberatio</i> , <i>molestia</i> , <i>dolor</i> im Deutschen am besten wieder?

TOP 4: Kulturkunde: Antike Kultur und ihr Fortleben

- „Antike Kultur und ihr Fortleben“ findet man im Fachlehrplan in jeder Jahrgangsstufe nach den Einheiten „Spracharbeit“ und „Textarbeit“
- Um die praktische Umsetzung dieser Einheit genauer nachvollziehen zu können, teilt Prof. Janka ein Arbeitsblatt aus, auf dem die Studierenden die Themen „Sklaverei“ und „Thermen“ als typische „Themen für Antike Kultur und ihr Fortleben“ in verschiedenen Lehrwerken umgesetzt finden
- Zu II: in der 5. Jahrgangsstufe bei L1, in der 6. Jahrgangsstufe bei L2

- An sich eher problematische Themenkomplexe, die aber natürlich an das Alter der Schüler in der entsprechenden Jahrgangsstufe angepasst sind
- Zur Sklavenproblematik auf höherer Ebene: bei Seneca und in den Pliniusbriefen

A) Cursus

- Deutscher Text als Vorentlastung mit lateinischen Begriffen, die sich auf die Aufteilung der Thermen beziehen → teilweise heute noch dieselben Bezeichnungen
- Zweidimensionale Darstellung der Thermen, Grundriss → für Schüler der 5./6. Jahrgangsstufe eher schwierig und wenig interessant
- Leider keine Verbindung zwischen Grundriss und den Fachbegriffen → eine bessere Vernetzung von Abbildung und Text wäre für die Schüler sicherlich interessanter

B) Comes

- Sehr detailliert, für die Schüler interessant
- Bezug zur heutigen Lebenswelt, weil die Ruinen der abgebildeten Thermen heute noch existieren
- Überschrift „Spaß- und Erlebnisbäder der Antike – Die Thermen“ stellt einen Bezug zur heutigen Lebenswelt der Schüler her
- Fragen, die den Schülern gestellt werden: Quid ad nos? – gute didaktische Erschließung
- Einbezug der Lehrbuchfamilie
- Beschreibung des Badevorgangs in einem deutschen Text mit lateinischen Fachbegriffen
- Bezug auf zwei Ebenen: Bezug zur fortentwickelten Kultur, also der heutigen Badekultur und Bezug zur heutigen Lebenswelt, weil die Ruinen der Thermen teilweise noch erhalten sind, z.B. in Pompeji und Herculaneum
- ➔ Insgesamt für die Schüler eine sehr interessante Umsetzung des Themas

C) Campus

- Informationen zu den Thermen befinden sich in einem Sequenzteiler
- Hier geht es nicht nur um die Badekultur, sondern allgemein um die Freizeitbeschäftigungen der Römer
- Die Abbildung zum Theater ist nicht mit dem folgenden Text vernetzt
- Bei der bildlichen Darstellung der Thermen fehlt eine Beschreibung völlig
- ➔ Insgesamt ein kulturkundearmes Lehrbuch

D) Cursus

- Thema Sklaven: Abbildung eines Reliefs von einem Grabdenkmal – aber kein Bezug zwischen Relief und Text
 - Vorteil eines antiken Rezeptionsdokuments: authentisch, wirklich aus der Antike erhalten
 - Darstellung der *familia* im antiken Sinne
 - Auch in der anschließenden Übung zu den Funktionen des Ablativs findet man das Thema Sklaverei – das Thema geht also auch auf weitere Bereiche des Unterrichts über
- ➔ Alles bleibt im Kontext „Sklaverei“

Umsetzung des Themas „Sklaven“ in weiteren Lehrwerken:

- **Agite:** Plateaulektion: Stadt- und Landsklaven
- **Campus:** Thema Sklaverei sehr sparsam behandelt, erinnert an Roma
- **Comes:** Abbildung einer Sklavenmarke, Erschließung der Marke
- **Intra:** Fußfesseln eines Sklaven als Bilddokument
- **Via mea:** stark kompetenzorientiert, Thema ins L-Stück eingearbeitet